

von Mühe und Farbe, von Witz und Packpapier zu bunter Anschaulichkeit, deren Eindruck erhebend auf die Festgäste einwirkt.

Nun meine ich allerdings weniger diejenigen Künstlerfeste, die man in falscher Befangenheit als „Styl“-Feste bezeichnet. Wo die hehre Göttin Kunst gemeint war und doch Fräulein Kitsch über der ganzen Veranstaltung thront. Es sind die Mesallianzen zwischen Akademie und Kegelklub, die um 1900 und teilweise auch später noch beliebt waren. Zum Glück fehlt heute der nervus rerum, um solche Feste praktisch durchführbar zu machen. Und das ist gut so.

Es liegt nicht in meinem Sinne, mich mit Vergangenheitem zu beschäftigen, das selig unter dem Staube der Vorkriegsjahre schlummert und von neuen künstlerischen und lebenformenden Ideen verschont geblieben ist. Schauen wir in die Jetztzeit aus nach Gelegenheiten, da wir ungestört uns selber spielen können! Da sind als Künstlerfeste in größtem Format die *Gauklerfeste* der Schule Reimann in Berlin zu nennen, die seit Jahren das Wallfahrtsziel maskenmüder Menschen bedeuten. Ich liebe sie nicht recht, diese Berliner Feste. Man ist in der Provinz mehr mit den *Herzen* bei der Sache, als mit den *Händen*.

Den Ruhm Münchener Künstlerfeste zu besingen, hieße Eulen ins Hofbräuhaus tragen. — Die rheinischen Karnevalsvergnügungen sind so sehr Volksfeste, daß man über diese schauerlich-schönen Schmückungsversuche gern hinwegsehen könnte. Der „jenöchliche“ Kölner Bürger ist wohl im allgemeinen auch heute noch in geschmacklichen Dingen unbeeinflussbar und schwört auf die »Kunst« seiner seit Jahrzehnten berühmten Karnevalsmaler, deren Zugehörigkeit zu den verschiedenen festgebenden Vereinigungen sie noch lange im gleichen Sinne wirken lassen wird. Erst in den letzten Jahren beginnt auch junge Kunst Einfluß auf Schmuck und Festgestaltung zu bekommen. — In Düsseldorf steht die »Malkasten«-Gesellschaft in dem Rufe, Veranstalter von Künstlerfesten zu sein. Wie über Düsseldorf als Kunststadt ein tragisches Geschick lastet, so auch über diesen Malkasten-Festen. Das Resultat bleibt die schon oben erwähnte Mesalliance. Eine Akademie läßt sich eben so leicht nicht tot kriegen. Ölfarbe konserviert.

Wenn ich nun von Frankfurt rede und noch dazu mit ganz besonderer Neigung, so sei mir das mit Nachsicht gegönnt. Denn die Festfreuden der letzten Jahre sind für mich zu sehr mit dieser Stadt verknüpft. Aber außerdem ermöglichen gerade die allen geistigen Strömungen geneigten Elemente

### SCHULE DER WEISHEIT



Die Parole:  
Trotte „Vox“ und „Kulirole“  
Mix mit „Mampe“ / Prosit! Keine Feier ohne „Meyer“

### QUERSCHNITT



Hakenkreuz und Querschnitt in's Gesicht  
Flechtheim? / Zeitgenosse fürcht sich nicht!

### R A F F K E



Er hält „Auguste Rodin“ für eine Frau  
und „Hodler“ für einen Beruf; weiß aber,  
daß „Graphiker“ von Graphit kommt.

### Q U O V A D I S



In Cirkus Chromgelb  
Großer Spleen. — „Indanthren“.  
Rasse! Klasse! Kasse, Kasse!

Aus dem Programm des Zirkus Chromgelb